



Das „Palliativ-Notbett“ - 3-Jahres-Ergebnisse eines Modellversuchs in Köln

Buscham, H*.; Balboni, C*.; Goost, A*.; Joist, T.°; Wagner, S.°; Wille-Friederichs, A.°, Schlesinger, A*

*Klinik für Innere Medizin-Pneumologie, St. Marien-Hospital Köln. Lungenklinik Nord; Kuniberts kloster 11-13, 50668 Köln

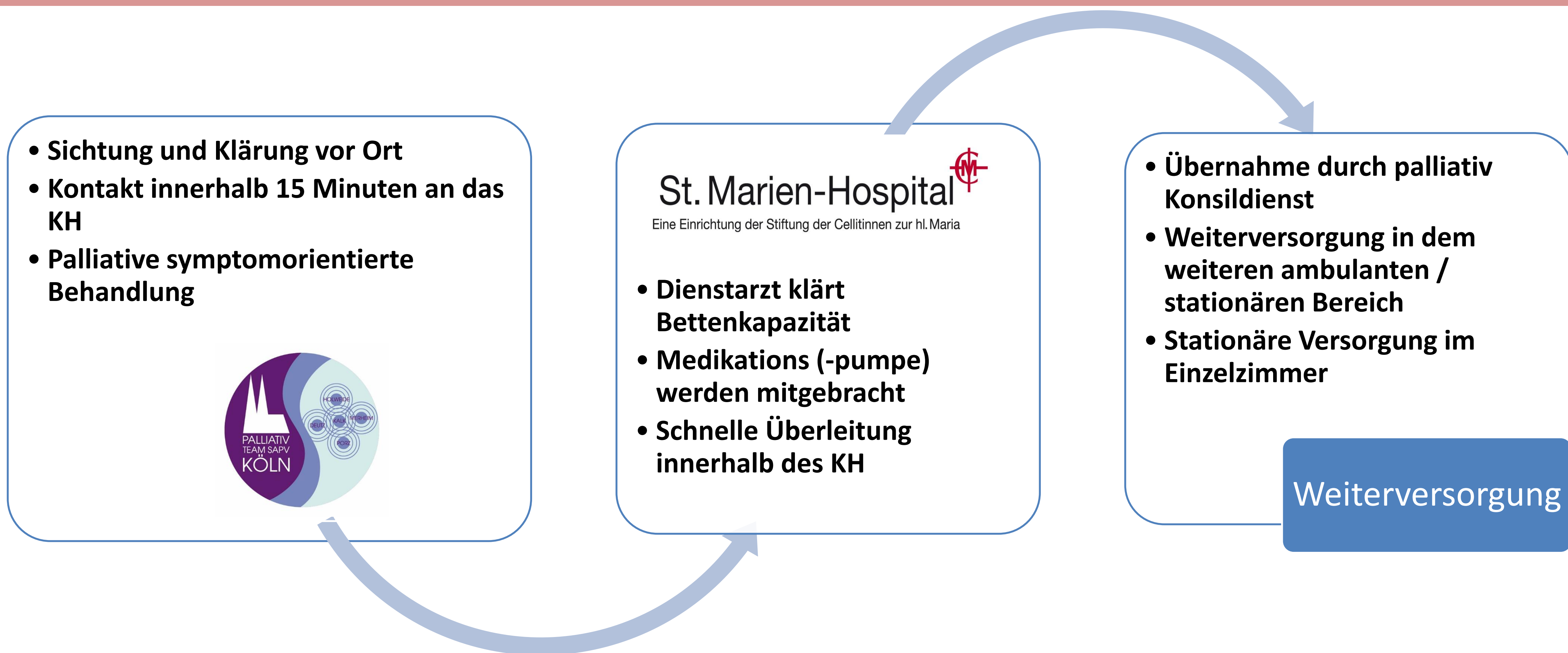
° SAPV Palliativteam Köln rechtsrheinisch, Frankfurter Str. 312, 51103 Köln

Problemstellung

Durch den Aufbau spezialisierter ambulanter Strukturen werden heute sehr viel mehr schwerstkranke Menschen in der häuslichen Umgebung versorgt als noch vor einigen Jahren. Trotz aller Hilfe brechen die häuslichen Versorgungsstrukturen unter der Last des Sterbens in besonderen Situationen zusammen. Dies geschieht häufig unvorhersehbar und plötzlich und bedarf dann einer sofortigen Intervention. Hospize und Palliativstationen stehen aber für Notaufnahmen- insbesondere in den Nachtstunden und am Wochenende - regelhaft nicht zur Verfügung.

Das Konzept des „Palliativ-Notbett“

Bislang fehlt eine Schnittstelle zwischen Krankenhäusern und spezialisierten ambulanten SAPV Diensten, die auf die Bedürfnisse dieser besonderen Patientengruppe Rücksicht nimmt. Durch die sektorenübergreifende Zusammenarbeit seit dem 01.01.2016 können vom rechtsrheinischen SAPV (spezialisierte ambulante Palliativversorgung) zu Hause betreute Palliativpatienten bei akuter Verschlechterung ihres Krankheitsbildes oder krisenhafter Zuspitzung von Problemen im sozialen oder familiären Umfeld schnell, mittels Direktweisung in ein „Palliativnotbett“ aufgenommen werden. Die Weiterversorgung erfolgt dort durch palliativmedizinisch ausgebildete Pflegekräfte und Ärzte. So soll in der Sterbephase eine würdevolle Betreuung trotz in der Häuslichkeit entstandener Probleme ermöglicht werden.

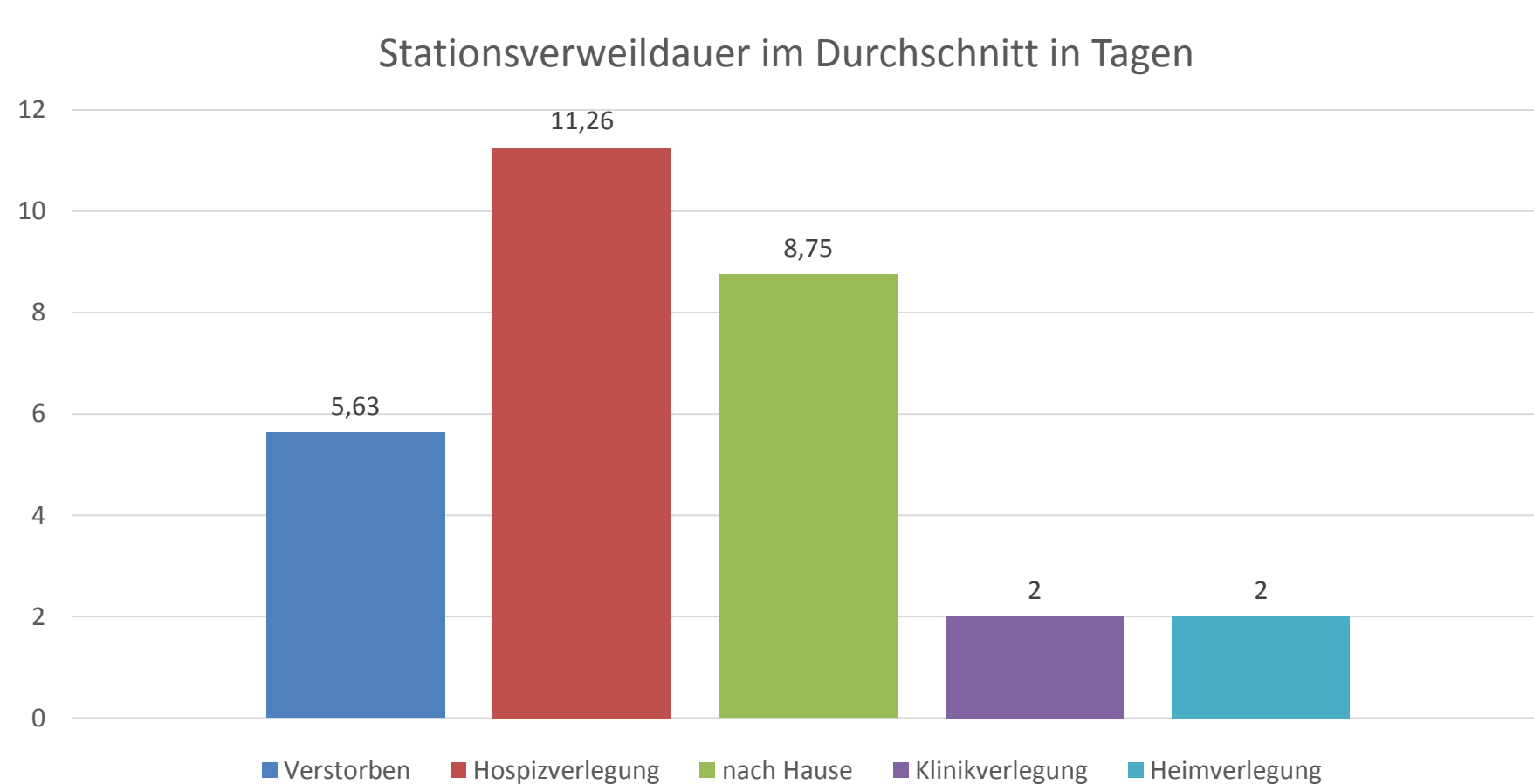
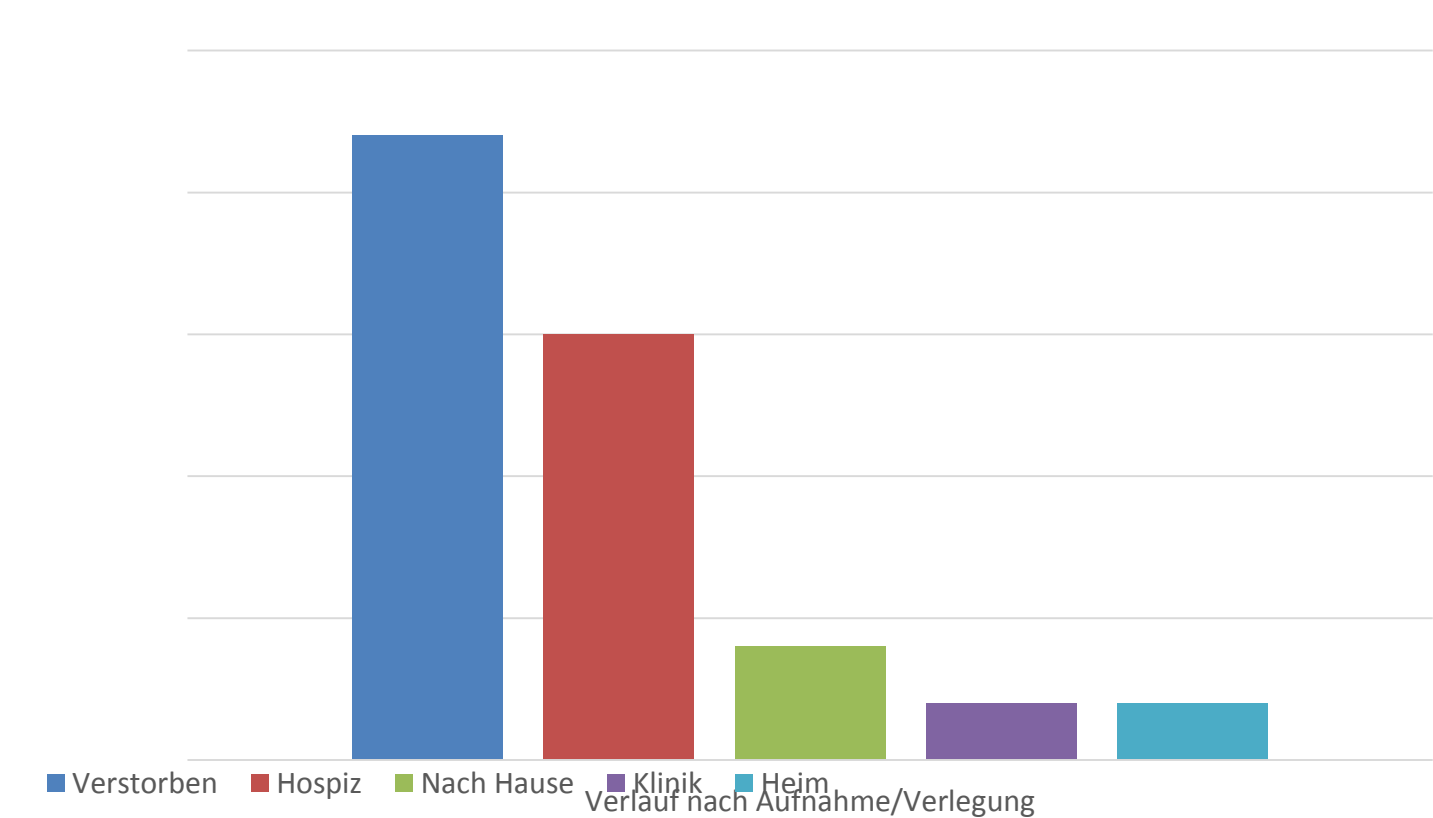


Methode

Die Daten wurden in dem EDV System des SAPV Teams Köln rhh. und des St. Marien-Hospitals erhoben und werden bis für die Zeit 2016-2018 deskriptiv dargestellt.

Forschungsfrage

Die retrospektive Analyse nach 36 Monaten Arbeit mit diesem Konzept soll klären, in welchem Umfang das Modell angewandt wurde und wesentliche demographische Daten darstellen.



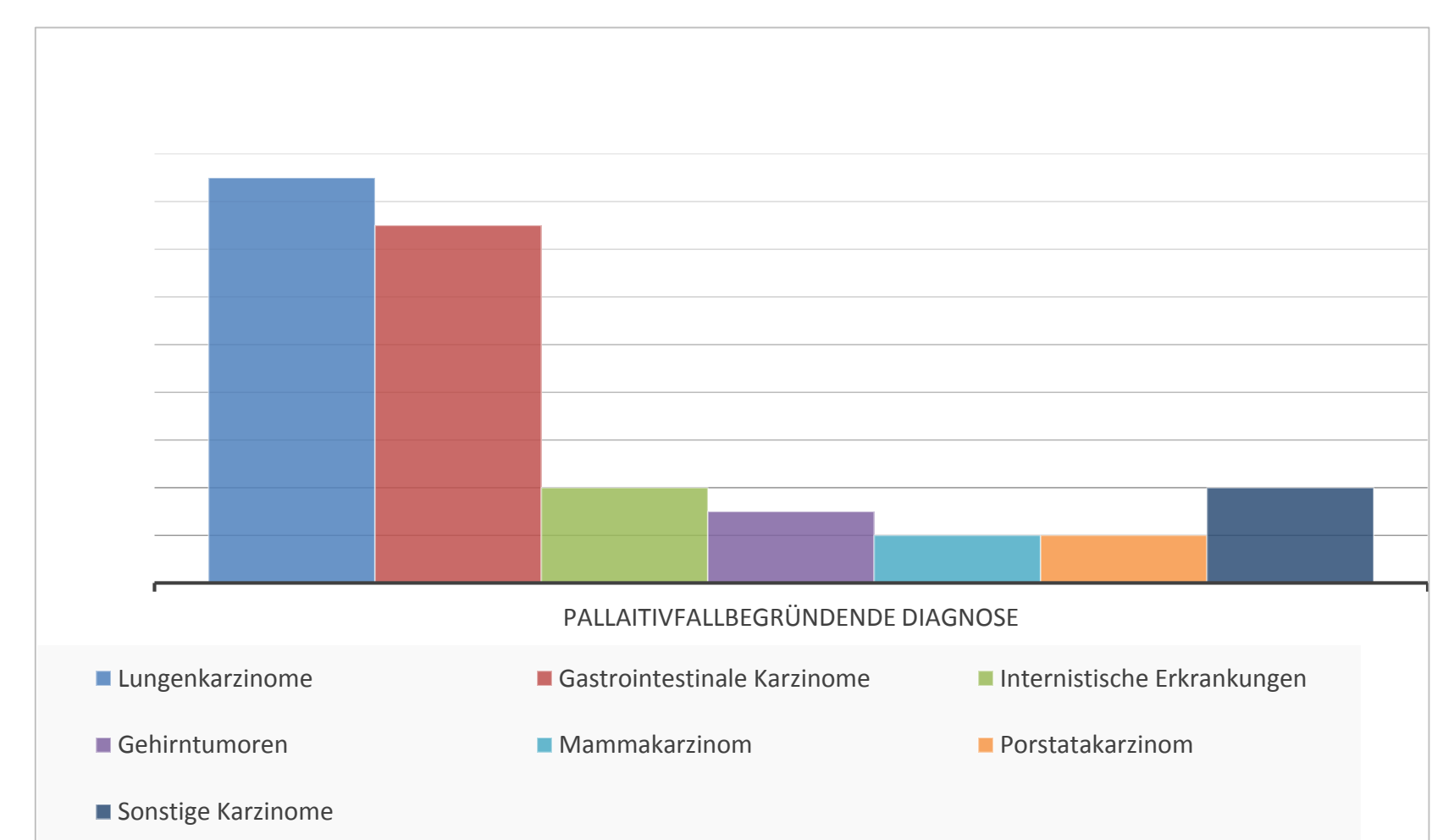
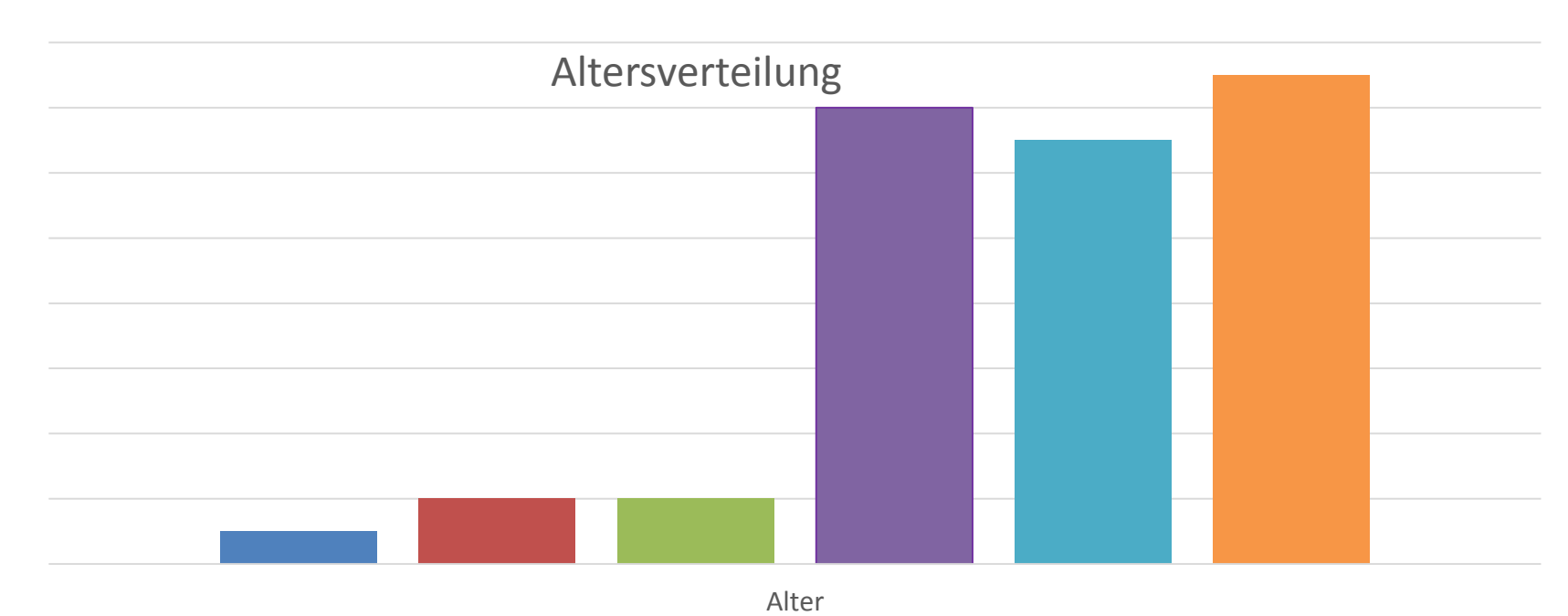
Ergebnisse

Vom 1.1.2016 bis zum 31.12.2018 wurden 104 (15/32/47) Patienten in das „Palliativ-Notbett“ stationär aufgenommen.

72 Patienten wurden durch den stabilen AZ innerhalb des stationären Palliativ-Konsildienst betreut.

49 Patienten verstarben durchschnittlich innerhalb von 5,63 Tagen.

Von den 55 nicht verstorbenen Patienten wurden 20 Patienten in ein Hospiz verlegt. 19 Patienten wurden nach Hause, die übrigen in ein Heim oder in eine andere Klinik verlegt.



Schlussfolgerungen

In der Sterbephase von Palliativpatienten kommt es regelmäßig zu Notfallsituationen, die ein Verbleiben in der häuslichen Umgebung auch mit SAPV nicht mehr erlauben. Da hoch spezialisierte stationäre Palliativstrukturen häufig für Notaufnahmen nicht zur Verfügung stehen können, hat sich durch die enge Verzahnung von SAPV und einem Krankenhaus der Regelversorgung das Kölner „Palliativ-Notbett“ als praktikable und notwendige Lösung für die besonderen Bedürfnisse von akut stationär zu versorgenden Palliativpatienten bewährt.